

Presseartikel

Modellkommune: Bamberg
Erscheinungsdatum: 19.03.2008
Zeitung: Fränkischer Tag

Das „Wohnzimmer“ an frischer Luft

GASTRONOMIE Auch Bambergs Lokale setzen verstärkt auf das Bewirten im Freien. Deshalb fordern die Wirte von der Politik mehr Mitbestimmung, wenn es um die Konzepte für Straßen und Plätze in der Stadt geht.

VON UNSEREM MITARBEITER HARALD RIEGER

Bamberg – „Wer heutzutage keine Außenplätze in Bamberg zu seinem Lokal anbieten kann, der hat kaum Chancen zu überleben“. Klare Worte fand Harald Kurz-Brauner vom Hotel- und Gaststättenverband beim Presetermin. Denn gerade das Rauchverbot habe den Trend der letzten Jahre noch weiter verstärkt, dass es immer mehr Gastronomiebesucher nach draußen drängt – auch außerhalb des Sommers.

Sobald sich die ersten Sonnenstrahlen blicken lassen, bekräftigte auch Reinhold Grill, Vorstandsmitglied des Hotel- und Gaststättenverbandes, verlangen die Kneipengänger ein Plätzchen an der frischen Luft. Selbst dann, wenn die Temperaturen noch weit unter der 20 Grad-Marke liegen. Schließlich werde es auch in Bamberg – wie bereits seit vielen Jahren in Metropolen wie München längst praktiziert – immer mehr schick, sich in Decken gehüllt im Freien niederzulassen. Und dabei dränge es nicht nur die Raucher hinaus.

„Das Wohnzimmer für Singles ist derzeit nun mal der Außenbereich vor der Gaststätte. Davon zeugen in Bamberg immer mehr Örtlichkeiten im Freien, die den Balkon oder den Garten der Kneipenbesucher ersetzen“, berichtete Kurz-Brauner. Auf diesen Trend reagiere mittlerweile der Markt und biete zu den umweltschädlichen Heizpilzen stromsparende so genannte Heatstrips als Alternativen an.



Harald Kurz Brauner, Reinhold Grill, Volker Wrede und Andrea Konrad (von links) genehmigen sich in der sonnendurchfluteten Sandstraße schon einmal einen kräftigen Schluck. Foto: HaR

Angesichts dieser „Nachdraußen-Bewegung“ fordern die Wirte mehr Verständnis von der Politik und der Stadtverwaltung für die immer größer werdende Bedeutung der Außengastronomie. „Sicherlich“, so Kurz Brauner, „haben wir Verständnis für die Konflikte, die an manchen Plätzen in Bamberg entstehen, wenn Fußgänger, Radfahrer und die Außengastronomie aufeinandertreffen.“ Doch dürfe man nicht vergessen, ergänzte Andrea Konrad von der Wilden Rose, dass gerade diese engen Gassen und belebten Plätze zum einzigartigen Charme

Bamberg beitragen würden. Allerdings warnen die Wirte, dass die geplante Gestaltungsordnung nicht dazu führen dürfe, dass zu viel vom Schreibtisch aus reguliert werde. „Auch wir finden Cola-Schirme in der Innenstadt unschön, aber jeder Wirt soll doch seinen kreativen Spielraum behalten dürfen“, forderte Grill.

Positives Beispiel Austraße

Als Beispiel führten die Gesprächspartner die Austraße an. Hier hätten die Einzelhändler zusammen mit den Gastronomen eine Straße geschaffen, in

der die Bamberger gerne verweilen würden – dies Belege sogar eine Studie von Mohnheim. Ganz im Gegensatz zur Promenade. „Hier wurde am Schreibtisch für teures Geld ein toter Platz entworfen, an dem sich keiner gerne aufhält“, wettete Grill. Besser wäre es gewesen, an dieser Stelle eine Gastronomie zu schaffen, die den Platz sicherlich mehr aufgewertet hätte. Daher warnen die Wirte: Die einmalige Chance, die sich derzeit in der Sandstraße ergäbe, dürfe nicht leichtsinnig verspielt werden. „Wir sind derzeit in der Sandstraße auf einem guten

Weg, ein für alle Beteiligten gutes Konzept auszuarbeiten“, erläuterte Volker Wrede, Vorstand der Interessensgemeinschaft InteresSand. Durch Gespräche und vor allem durch die Vermittlung mit der Interessensgemeinschaft wolle man eine Gestaltung für die Außengastronomie in der Sandstraße finden, die optisch dem Weltkulturerbe gerecht werde und andererseits der individuellen Gestaltungsfreiheit der Wirte Platz lasse. Daher fordern die Wirte die Stadt auf, sie in die Planungen bei anderen Plätzen wie den Heumarkt oder der Promenade einzubeziehen.